

# InnSalWieGra - Eine Radtour - Ein Tagebuch - Norbert Haas - 2025

25.06.2025 - Graz - Nürnberg (via ÖBB und DB)

Strecke: von: Grau  
nach: Nürnberg  
km<sub>T</sub>: 7,38  
km<sub>G</sub>: 959,89  
km<sub>D/T</sub>: 68,56  
V<sub>Max</sub>: 25,3  
V<sub>D</sub>: 10,8

Komoot (Link): <https://www.komoot.com/de-de/tour/2356029399/zoom>  
<https://www.komoot.com/de-de/tour/2356034111/zoom>

Anmerkung: Die beiden obigen Strecken sind einmal 962 + 785 Meter, also in Summe sagenhafte 1.747 Meter, aber insgesamt bin ich dann doch stolze 7,38 km herumgurrkt, hauptsächlich in Nürnberg - oder wie der Frange sacht: Nürnnerberch

Profil: flach ist schon übertrieben

Unterkunft: Hotel N9

## Heute

Ich hab schlecht geschlafen. Das liegt vermutlich daran, dass ich zu einer bestimmten Zeit aufstehen muss, um meinen Zug nicht zu verpassen. Also wie immer zwei Wecker kurz vor 07:00 Uhr und einen um 07:15 Uhr stellen. DLF Nachrichten um 06:60 Uhr und anschließend Presseschau sind mein (nahezu) allmorgendliches Ritual, so auch im Urlaub.

Dann Duschen. Im Spiegelbild erkenne ich den Tünnes endlich wieder. Der Bart ist fast soweit wieder gesprossen wie immer. Nach der Rasur am 16.06.2025 bei dem türkischen Barbier in Mauthausen sind heute neun Tage vergangen. Ich kann also sagen, ich trage also im Allgemeinen einen zehn-Tage-Bart.

Beim Duschen überlege ich, wo und wie ich im kommenden Jahr Urlaub machen werde. Urlaub mit dem Rennrad und dem Dackel sind von Tisch, ich habe Gefallen daran gefunden mit dem E-Bike zu fahren. Die Gründe dafür habe ich bereits mehrfach ausgeführt.

Nach der Morgenhygiene geht's zum Frühstücksraum. Hier und heute absolute Stille. [Wo gestern noch Lärm und lustiger Tisch, schwamm anderntags der stumme Fisch](#). Will sagen, da wo gestern noch die beiden Schulklassen lärmten sind heute nur vier Handwerker und einige wenige Einzelreisende am Teller. Auf dem Weg zum Frühstück hatte ich bereits die beiden Packtaschen an's Rad, das ja in einem abgeschlossenen Fahrradkeller steht gehängt.

Die Bahn teilt mir ausreichend früh genug mit, dass die Abfahrt auf einem anderen Gleis stattfindet. Kein Problem.

Um 08:05 Uhr sitze ich dann auf dem Sattel, es sind - siehe oben - nur wenig mehr als 900 m. Auch heute ist das Wetter wieder piek fein. Blauer Himmel mit ein paar weißen Tupfern und angenehmen Morgentemperaturen.

Ihr erinnert Euch? Im Vorfeld der Tour bin ich nur wenige km Rad gefahren. Auf dem Weg zum Bahnhof fällt mein Blick auf den E-Bick Tacho und ich stelle fest, dass ich ohne Unterstützung fahre. Also im Modus Off. Daraus schließe ich messerscharf, dass mein Körper die knapp 1.000 km - wenngleich mit dem E-Bike - genutzt hat, um die alte Beinmuskulatur wieder zu reaktivieren. Ein schönes Gefühl.

Von der Straße kann ich mit einem Aufzug in den unterirdischen Gang fahren, ich rolle vom hinteren Ende des Bahnhofs an den Gleisen in Richtung Gleis 3. Aber - o Schreck - zu keinem der Gleise führt einen Aufzug. Tatsächlich erst am Gleis 3. Glück gehabt.

Um 08:56 soll's ab Graz losgehen. Erfreulicherweise fährt der Zug Graz - Linz schon um 08:25 Uhr ein. Ich suche das Fahrradabteil von ganz hinten bis ganz vorne zur Lock ab. Die Fahrradabteile oder das Abteil sind unsichtbar, soll heißen, es gibt keines. Das fehlt mir noch.

Also rolle ich wieder zurück. Ah da - ein winziges Schild, welches auf ein ebenso winziges Fahrradabteilchen hindeutet, habe ich beim ersten Mal übersehen. Mit dem tonnenschweren E-Bike nebst Gepäck muss ich mich gewaltig anstrengen, um mein Equipment in den Zug zu bekommen. Das Abteilchen für Fahrräder hat drei Hacken, man muss das Rad - vorher die Satteltaschen abmachen - also nach oben hin anhängen. Die drei Hackensind so eng, nur drei ultraschmale Rennräder hätten hier Platz. Mein dickes Reisegefährt hängt in der Mitte, links und rechts passt kein anderes Rad mehr daneben. Hoffentlich kommt niemand mehr mit Rad.

Aber schon an der nächsten oder übernächsten Station schieben ein Vater und seine Tochter zwei fette E-Bikes mit noch mehr Gepäck als ich dabei habe in die Nähe der Tür. Ein Fahrdienstleiter lässt sie aber nicht einsteigen, sie haben aber irgendwo anders Unterschlupf gefunden, denn in Linz treffe ich die beiden wieder.

Die Pläne für diesen Zug sind: Abfahrt 08:56 ab Graz, Ankunft 12:05 in Linz. Das gibt mir eine Umsteigezeit nebst Gleiswechsel, respektive Wechsel der Plattform von 29 Minuten. Kann's die ÖBB besser als die DB? Hoffen wir das Beste lieber Leser.

Die Fahrt von Graz nach Linz verläuft harmonisch. Ich höre H.P. Kerkelings Hörbuch zu Ende und genieße die Aussicht. Erst wieder große Berge am Wegesrand, dann kleinere, eher Hügel und irgendwann gar keine mehr. Aber ich entdecke zahlreiche Greifvögel am Himmel.

Auch in Österreich gibt's Schwaben. Zwei Menschen setzen sich an den Vierertisch zu meiner rechten, beide sehen sich an, niemand grüßt. Eine Dame meines Alters setzt sich diagonal vor mich und grüßt. Es gibt also auch normale Menschen in Österreich.

Dann stehe ich am entsprechenden Gleis in Linz, der IC nach Dortmund über Nürnberg kommt pünktlich. Er ist unvorstellbar lang und besteht - so heißt das bei der Bahn - aus zwei Garnituren. Ich will in das Radabteil der hinteren Garnitur, aber der dicke und unfreundliche ÖBB Man lässt mich nicht rein, bis er mein Ticket und die Radreservierung gesehen hat. Dann muss ich an dem ganzen Zug entlang von ganz hinten, nach ganz vorne radeln - ja, es ist mir egal, ich radle über den Bahnsteig - und da steht schon wieder so eine Pappnase, der mich nicht einsteigen lässt. Kalter Schweiß tritt mir in's Gesicht. Auch er lässt mich erst rein, als ich ihm das aus meiner Bauchtasche gekramte Papierticket zeige.

Kann mir bitte mal irgendwer verraten, warum viele - nicht alle - Mitarbeiter (m) solche Arschlöcher sind und sich benehmen, als gehöre der Zug ihnen? Ich bitte die Ausdrucksweise zu entschuldigen.

Das unwesentlich größere Fahrradabteil hat auch wieder drei Plätze, zwei sind belegt. Ich bekomme mein Rad erst nicht rein, dann - weil ich es umdrehen will, also mit dem Heck rein - nicht wieder raus. Ein junger Mann, der vom Abteil daneben meine Not sieht, kommt spontan und hilft mir. Ganz herzlichen Dank noch mal an dieser Stelle.

Ich bin schweißgebadet, der Zug ist schon in Bewegung, da kommt der ÖBB Schaffner. In meiner Aufregung schaffe ich es nicht, ihm das Ticket auf dem Handy in der DB-App zu zeigen und halte ihm das Handy hin, mit der Bitte, es selber zu probieren. „Ich bin ÖBB, das ist von der DB. Sie haben die Verpflichtung, ein gültiges Ticket vorzuweisen, sonst kaufen Sie ein Neues.“ näselt er in

einen unangenehmen Wiener Akzent. „Ganz bestimmt nicht.“ gebe ich patzig zurück. Da fällt mir ein, dass ich ja noch die Papierversion habe, die ist zwar völlig zerknittert, aber den QR-Code kann das scannen und ist zufrieden. Auch dieser glatzköpfige ÖBB-Mann (mit Betonung auf Mann, die Frauen sind in aller Regel erheblich freundlicher) ist aus der Abteilung Riesenarschloch (s.o.).

## Einschub

Während ich diese Zeilen um 20:45 Uhr tippe, erreicht mich von einem ehemaligen Kollegen diese WhatsApp-Nachricht: →

Ich könnte Bücher schreiben über die Machenschaften, Verfehlungen, Unfreundlichkeiten und Unpünktlichkeiten der Bahn. Um mal Jochem Malmsheimer (aus dem Gedächtnis) zu zitieren: „Die Bahn ist der Aufgabe, Menschen in einem Stück in einem vorher festgesetzten Zeitraum von A nach B nicht gewachsen. Ein Unternehmen, dass schon an der eigenen Aufgabestellung scheitert.“ Recht hat er.



## Noch ein Einschub.

Während ich in Nürnberg an einer Ampel warten muss, fährt ein Flix-Bus an mir vorbei, der auf der Anhängerkupplung einen Radständer mitführt. Die Bahn kann mich mal gerne haben. Nächstes Jahr - wenn meine Gesundheit es erlaubt - werde ich mein Reiseziel damit ansteuern. Peng!

## So, aber jetzt weiter im Text

In Nürnberg komme ich dann, ohne weitere Vorkommnisse tatsächlich an. Nein, natürlich nicht pünktlich, sondern mit zehn Minuten Verspätung. Es ist auf dem Bahnhofsvorplatz unvorstellbar heiß, heißer, als es in Österreich gewesen ist. Kann aber auch sein, dass mir das nur so vorkommt, weil ich einige Stunden in klimatisierten Bahnen gesessen habe.

Die Entfernung von hier zu meinem Hotel ist noch kürzer als die vom Hotel zum Bahnhof in Graz.

An Nürnberg habe ich gute Erinnerungen. Hier habe ich bei der DATEV meinen letzten REXX-Lehrgang gehalten. Das waren tolle vier Tage. Und mit Hilde war ich auch schon hier, nach unserem missglückten Aufenthalt in Prag. Und in Kürze werde ich wieder hier sein, nicht zuletzt, um mir die alten NS-Stätten anzuschauen.

Das Hotel ist ok, das Zimmer winzig klein (aber man kann aufrecht drin stehen) und es ist lecker warm hier. Daher läuft hier auch schon bei meinem Eintreten ein Dyson-Lüfter, der sich Mühe gibt, die warme Luft in Bewegung zu halten.

Erst mal was essen, gesagt getan im Brauhaus an der Oper. Und dann bin ich ein wenig ziel- und planlos durch die Stadt geradelt. Um zirka 19:15 Uhr war ich dann im Zimmer.

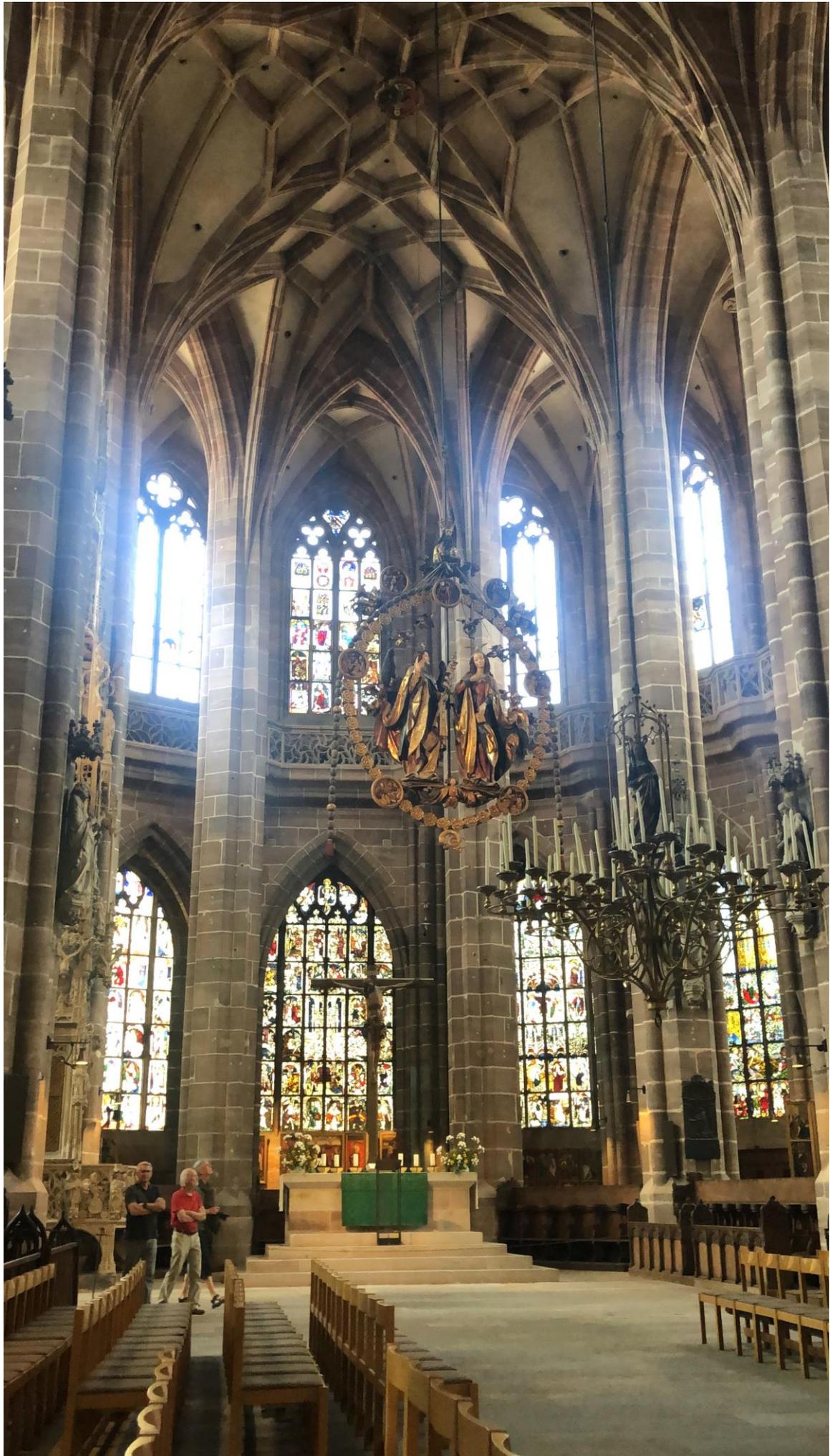
Aus dem letzten Hofer (Aldi in Ö) hatte ich noch drei Flaschen alkoholfreies Gösse. Eine hab ich im Zug geleert, und die beiden anderen jetzt.

Morgen geht's heim. Ab Nürnberg Hbf 07:38 Uhr. Wird also 'ne kurze Nacht. Sollte es die Bahn fertig bringen, mich im Ganzen und pünktlich an mein Ziel zu bringen, dann wäre ich um 15:28 Uhr in Remagen. Die paar km nach Dernau sind dann schnell erledigt.

Morgen gibt's den letztem Tagebucheintrag (vermutlich wieder mit spannenden Bahn-Erlebnissen) und dann vielleicht noch ein Nachwort.















im